

der sein Leben auf diesen Teufelsmaschinen riskiert, welche die Naturgesetze über die Geschwindigkeit verletzen. Darauf bezieht sich auch eine von Schwaiger mitgeteilte „Litanei“ (37): „Daß du Eisenbahnen gewähren wollest ...“ Dagegen war der liberale Protestant Richard Rothe der Meinung: „Ich lebe in der festen Überzeugung, daß dem Reiche Christi die Erfindung der Dampfwagen und der Schienenbahnen eine weit bedeutendere, positive Förderung geleistet hat, als die Ausklügelung der Dogmen von Nicäa und von Chalcedon“. – So einfach lassen sich heute katholische und protestantische Perspektiven, auch dank Schwaigers vorzüglicher Arbeit, nicht mehr unterscheiden!

Darmstadt

Karl Dienst

Kühl-Freudenstein, Olaf u.a. (Hrsg.): *Kirchenkampf in Berlin 1932–1945*. 42 Stadtgeschichten (= Studien zu Kirche und Israel 18), Berlin (Institut Kirche und Judentum) 1999, 623 S., geb., ISBN 3-923095-61-9

In ZKG 111, 2000, 429f. wurde ein von E. Schuppan hrg. Band über den Kirchenkampf in Gemeinden und Kirchenkreisen der Provinz Brandenburg vorgestellt, der 1998 aus einem Kirchenleitungsprojekt hervorgegangen war. Das hier zu rezensierende Buch kann man ihm *mutatis mutandis* beigesellen. Aber der Untertitel zeigt schon: diesmal geht es um „Stadtgeschichten“ und zwar im Berliner Kirchenkampf. Begonnen 1989 von einem zunächst studentischen interdisziplinären Tutorium der Freien Universität Berlin, das der Theologe F.-W. Marquardt und der Historiker W. Wippermann betreuten, entstand schließlich unter den inzwischen 13 „postgraduierten“ Autoren / -innen (11f.) ein Stück „Geschichte des Kirchenkampfes von unten“ (8). Der umfangreiche Band ist durch Statistiken, Stadtplan-Ausschnitte, zeitgenössische Fotos, Namen- und Gemeindegister sachgemäß und leserfreundlich ausgestattet. Vor allem aber bietet er in der Plazitätät seines methodisch vielgestaltig untersuchten Quellenmaterials und der deshalb mit Recht nur formal gegenseitig angeglichenen Darstellungs- und Erzählweise Möglichkeiten zu Entdeckungsreisen durch Ort und Zeit eines Lebens-Denniums von 42 großstädtischen Kirchengemeinden aus unterschiedlichen Milieus, wie sie der seinerzeitigen Berliner Situation entsprachen.

Zwar ist zu bedauern, daß die Entstehungsumstände nur wenige Gemeinden aus dem ‚Osten‘ Berlins berücksichtigen ließen; es fehlen aber auch einige, personell wichtige Gemeinden aus dem Berliner ‚Westen‘. Dennoch hätte die materiale Hauptbasis der Untersuchungen, nämlich die „in der Regel in einem mehr als beklagenswerten Zustand“ befindlichen „Gemeindearchive“ (9), dort wohl keine grundsätzlich anderen Ergebnisse erbracht, als der vorliegende Band sie präsentiert. Vor den eigentlichen Ergebnissen wird in umfanglicher „Einführung“ (6 Teilstücke; 20–171) über die Altpreußische Union, die hier schon mit der wilhelminischen Zeit beginnende „Vorgeschichte des Kirchenkampfes“, die DC-„Glaubensbewegung“, die „Bekennende Kirche in Berlin“ und schließlich über die „Strukturen der Evangelischen Kirche 1933–1945“ berichtet. Das ist zumal für Leser ohne raschen Literaturzugang instruktiv; die Hrgg. denken ja auch an Mitarbeiter / -innen und Arbeitskreise in den Gemeinden. Aber zu den Themen der „Einführung“ sind natürlich keine eigenen Forschungsergebnisse zu erwarten.

Der Kreis der bearbeiteten Kirchenkreise und Gemeinden beginnt mit Gemeinden aus dem damaligen „Kirchenkreis Berlin Stadt I“ (172) und schließt mit „Kirchenkreis Potsdam I“. Diese Abfolge mag bedingen, daß die Darstellungen und Resümees sogar bei naheliegenden personellen Überschneidungen (z.B. 396–411 Dahlem; 537–553 Johannesstift Spandau) nicht mit den einzelnen Einführungsstücken speziell verknüpft werden (Ausnahme und zugleich typisches Beispiel etwa 465f.). Die von den Hrgg. schon im Vorwort, allerdings aus dem Charakter der Quellen abgeleitete „mehr oder weniger starke ‚Pfarrer-Lastigkeit‘“ (13) der Berichte wäre allerdings dadurch vielleicht noch weiter vergrößert worden. Sollte aber auch sie zum wissenschaftlich zutreffenden Ergebnis einer „Geschichte des Kirchenkampfes ‚von unten‘“ gehören, hätte dann nicht gerade darin die lokale Forschung Wichtiges erbracht?

Jedoch: trotzdem ist es erstaunlich zu lesen, in wie vielen Gemeinden die aus der Zugehörigkeit der Pfarrer entweder zur BK oder zu den DC entstehenden Kontroversen und teilweise sogar handfesten Kämpfe von sogenannten Laien, darunter nicht nur von Mitgliedern der Gemeindegemeinderäte, auf beiden Seiten aus bzw. mitgetragen wurden. Sprechende Beispiele dafür sind etwa „Friedenau“ und die benachbarte „Gossner-Mission“ (412ff.;

419ff.), wo Wilhelm Jannasch und Hans Lokies namhafte BK-Mitglieder waren, daneben „Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis“ (Gerhard Jacobi, 263–275) und „Apostel Paulus Kirche“ (Eitel-Friedrich v. Rabenau, 275–283). Auch finden sich in manchen Berichten Hinweise oder Dokumente, wie sie etwa aus „Lichtenrade“ eine DC-Konfirmation von 1938 beleuchten (449f.). Immer wieder aber – und hier lag erkennbar ein Hauptinteresse des gesamten „Stadtgeschichten“-Projektes – begegnet man unbekanntem und darin sehr bewegenden Zeugnissen über das Denken und Handeln von Pfarrern und Gemeindegliedern im Zusammenhang mit der wachsenden Judenverfolgung und dem NS-Euthanasieprogramm. Von hier aus gesehen verdient z.B. die „Versöhnungskirche“ im Wedding – seit ihrer kirchenamtlich bejahten Sprengung durch „Grenzsicherungsmaßnahmen“ der DDR im Jahre 1985 weltbekannt (252ff.) – und das Wirken Hans Brandenburgs am Lichtenrader „Diakonissen-Mutterhaus Salem“ besondere Beachtung (452ff.). Der Band erweitert die Kenntnisse der Zeitgeschichtsforschung über solche Vorgänge einschließlich differenzierter, auch theologischer Motivationsdarstellungen erheblich; so überschreitet er nicht nur quantitativ dasjenige, was etwa für die Gemeinde „Dahlem“ schon lange erforscht ist. Allgemein gesagt ist es den Berichten fast durchweg gelungen, die Leser zu Begegnungen mit Menschen, und zwar nicht nur innerhalb ‚kirchlicher‘ Strukturen, zu führen – und überall da, wo dies gelang, entstanden wirkliche „Stadtgeschichten“, die auf ihre Weise für Berlin ein menschliches und oft so leidvolles Stück ‚Geschichte der Stadt‘ schreiben. Das durch seine Arbeiten weiterhin bekannte Berliner ‚Institut Kirche und Judentum‘, ein Institut an der Humboldt-Universität und zugleich ein Werk der Berlin-Brandenburgischen Kirche, hat das Buch in seine wichtige Reihe SKI aufgenommen; das spricht nicht nur thematisch für sich. Man möchte hoffen, daß dadurch auch der Verbreitung, vielleicht sogar der Nachahmung dieser ertragreichen Arbeit gedient sei.

Berlin

Peter C. Bloth

*Nowak, Kurt: Vernünftiges Christentum?*

Über die Erforschung der Aufklärung in der evangelischen Theologie Deutschlands seit 1945 (= Forum Theologische Literaturzeitung 2), Leipzig (Evangelische Verlagsanstalt) 1999, 96 S., kt., ISBN 3-374-01745-2.

Schon immer war man der ThLZ neben der aktuellen Berichterstattung über Neuerscheinungen für Forschungsüberblicke dankbar, die in unregelmäßigen Abständen erschienen. In der neuen Reihe „Forum Theologische Literaturzeitung“ hat Kurt Nowak diesem Genre mit seiner Geschichte der Theologiegeschichte der Aufklärung ein Glanzlicht beigefügt. Sein Ausgangspunkt ist die doppelte Unklarheit, die in der evangelischen Theologie nach dem 2. Weltkrieg herrscht, sowohl was die Rolle der Theologiegeschichte angeht als auch was die Funktion der Aufklärung betrifft – eine Lage, die nur durch eine von N. konsequentermaßen geforderte Konzeption neuzeitlicher Christentumsgeschichte überwunden werden könnte. Angesichts der Tatsache, daß diese noch einer realen historiographischen Einlösung bedarf, gliedert N. seinen Bericht in einen strukturell-entwicklungsgeschichtlichen und einen thematisch-problemgeschichtlichen Teil. Im Blick auf die Trends der Forschung setzt er – nach einer Erinnerung an die Aufklärungsgesellschaft in der ersten Hälfte des 20. Jh.s – mit Emanuel Hirschs Theologiegeschichte ein, die zugleich die Kenntnis erweitert (und eine Konzeption entwickelt) hat, die aber aufgrund der Person des Verfassers nur begrenzte Wirkung erzielte. Er zeigt dann, wie durch die Geschichte der Naturwissenschaften und die Erforschung der Bibelkritik die Aufklärungsthemen in die Theologie zurückkehrten – stets aber von theologischen Interessen und Apologien begleitet. Aus Klaus Scholders Thesen zur Aufklärung sieht er neue Anstöße zu einem Gesamtbild hervorgehen, aber auch Ambivalenzen entstehen, die in der Einzelforschung kontrovers weitergeführt werden. Treffend beobachtet er die Initialzündung, die die Schleiermacher-Forschung für die Aufklärungsforschung dargestellt hat, um schließlich bei der christentumsgeschichtlichen Konzeption Trutz Rendtorffs und seiner Schüler zu enden. Ein solcher Entwurf aber, meint N. in durchaus zustimmendem Sinne, bedarf einer noch breiteren empirischen Ausführung.

Gesichtspunkte für einen derartigen Fortgang der Forschung legt N. dann im